

Niedersächsische Klimakommune mit 20.000 Euro Preisgeld

Stadt Oldenburg:

Oldenburger Solarprogramm

Zur Erreichung der Klimaschutzziele setzt die Stadt Oldenburg mit ihrem Solarprogramm einen Schwerpunkt auf solare Energieerzeugung und -nutzung.

Eine Solardachkampagne bietet Informationen, Fachvorträge sowie den „Solar-Check“, bei dem Energieexperten in einem Hausternin über die Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit der Sonnenenergienutzung informieren.

2017 hat die Stadt ein Solar- und Gründachkataster mit einem Wirtschaftlichkeitsrechner veröffentlicht. Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümer erhalten per Mausklick einen Überblick, wie gut das eigene Haus für eine Solaranlage geeignet ist. 2017 waren ca. 1.300 Dachflächen mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet, die installierte Leistung betrug 15.500 Kilowatt. 2019 waren es bereits 19.500 Kilowatt – ein Plus von 25,8 Prozent.

Mit dem „Förderprogramm Photovoltaik“, wird ein Zuschuss für die Installation einer PV-Anlage gezahlt. Die Förderhöhe ist abhängig von der installierten Kilowatt-Peak Leistung (kWp): Bei einer Anlage mit 5 kWp immerhin 500 Euro. Mittlerweile hat der Stadtrat beschlossen, das Fördervolumen von 21.000 Euro auf 100.000 Euro aufzustocken.

Neben diesen Anreizen nutzt die Stadt Oldenburg auch ihre kommunale Planungshoheit und setzt den Zubau von Solaranlagen sowohl über vorhabenbezogene Bebauungspläne fest, als auch durch Festsetzung von Solaranlagen in B-Plänen gemäß Baugesetzbuch. Aktuellstes Beispiel einer Photovoltaik-Festsetzung bei Neuplanung im Bestand ist der B-Plan ‚Swarte Moor‘: Bei der Errichtung von Hauptgebäuden sind mindestens 30 Prozent der geeigneten Dachfläche, bzw. mindestens 50 Prozent der Fläche von Flachdächern mit Anlagen zur Nutzung der Sonnenenergie auszustatten.

Mit Hilfe der Festschreibung wurde in einem vorhabenbezogenen Bebauungsplan das erste Photovoltaik-Mieterstrommodell in Oldenburg initiiert: Im Bebauungsplan „Wohnen am Dietrichsweg“ wurde der Investor zur vollständigen Solarnutzung der Dachflächen verpflichtet. Im ersten Bauabschnitt konnten zwei 99 kWp große PV-Anlagen installiert werden, die ca. 196.000 Kilowattstunden Strom für die Haushalte produzieren.

Im Rahmen des Oldenburger Solarprogramms geht die Stadt als gutes Vorbild voran. Sie stellt ihre Dachflächen Investoren sowie Energiegenossenschaften zur Verfügung und installiert zunehmend selbst Solaranlagen. Im Februar 2020 waren 34 Anlagen auf Dachflächen städtischer Liegenschaften installiert, drei weitere Anlagen mit einer Leistung von 55 kWp befanden sich kurz vor der Fertigstellung.

Das Thema Solar spielt auch im Lehrangebot des Regionalen Umweltbildungszentrums eine große Rolle: Die „Sonnenwoche unterwegs“ und eine Solarwerkstatt für Kinder sind hier beispielhaft zu nennen. Die Stadt hat gemeinsam mit dem Regionalen Umweltzentrum Oldenburg ein zweites Projekt, die „Mobile Klimaschutzschule“ im Wettbewerb eingereicht.



Neubaugebiet mit Mehrfamilienhäusern im KfW.Effizienzhausstandard 40 mit flächendeckend PV
© Stadt Oldenburg

Mobile Klimaschutzschule



Die Wissensvermittlung erfolgt innerhalb eines für die Klimaschutzschule konzipierten E-Learning-Programms
© Stadt Oldenburg

In einem sechsständigen Angebot können die Jugendlichen der Jahrgänge neun bis elf die Herausforderungen des Klimawandels bearbeiten und individuelle Lösungen für den Alltag entdecken. Dabei gehen sie systematisch in drei Schritten „Erkennen – Bewerten – Handeln“ vor.

Zunächst eignen sich die Schülerinnen und Schüler Hintergrundwissen an und befüllen durch ihre individuellen Lebensstilentscheidungen einen (Klima-) Rucksack mit symbolischen CO₂-Holzklötzen. In der anschließenden Bewertungs- und Handlungsphase begeben sich die Jugendlichen auf eine fiktive Lernreise in das Jahr 2040. Die Mo-

obile Klimaschutzschule wird seit 2015 an Oldenburger Schulen durchgeführt, bis Anfang 2020 haben rund 1.100 Schülerinnen und Schüler mitgemacht.

Aus der Jurybegründung:

Die Stadt Oldenburg leistet mit ihrem umfangreichen Solarprogramm einen wertvollen Beitrag zur Urbanisierung der Energiewende. Die Photovoltaik stellt eine besonders effiziente und umweltentlastende Form der Energiebereitstellung dar. Die bislang in Deutschland realisierten Photovoltaik-Anlagen haben jedoch eines gemeinsam: Sie befinden sich weitgehend in ländlichen Räumen. Dabei ist die Sonnenenergie in Städten die bedeutendste regenerative Energieform, auf den Dachflächen schlummert ein riesiges Potenzial.

Insbesondere die Aufnahme der Verpflichtung zur Installation von Solaranlagen in Bebauungsplänen, ist ein wegweisendes Beispiel für kommunalen Klimaschutz. Hier zeigt sich: Ein konsequent umgesetzter politischer Wille kann zum effektivem Klimaschutz entscheidend beitragen.

Das Angebot einer mobilen Klimaschutzschule strahlt als städtisches Bildungsangebot in besonderer Weise: Die Kombination aus E-Learning-Stationen, kombiniert mit dem persönlichen Erlebnis einen Klima-Rucksack zu packen und sich schließlich mit der Vision der eigenen Lebenswelt im Jahr 2040 zu beschäftigen, macht die Klimaschutzschule seit vielen Jahren für die Jugendlichen zu einem einmaligen Erlebnis.

Dem Ziel, eine maximale Photovoltaik-Installation auf die Oldenburger Dachlandschaft zu bekommen, strebt die Stadt mit ihrem Solarprogramm sicher entgegen. Die Jury würdigt die Kontinuität im kommunalen Klimaschutz bei gleichzeitig innovativem Vorgehen bei der Umsetzung und zeichnet die Stadt Oldenburg als Niedersächsische Klimakommune 2020 aus. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert.

Pressekontakt:

Tarek Abu-Ghazaleh, Stadt Oldenburg
Industriestraße 1a, 26121 Oldenburg
Telefon: 0441/2352847

E-Mail: Tarek.abu-ghazaleh@stadt-oldenburg.de
www.stadt-oldenburg.de

Dana Wölki, Stadt Oldenburg
Hogekamp 10, 26131 Oldenburg
Telefon: 0441/248376

E-Mail: dana.woelki@stadt-oldenburg.de

Raphael Stock, KEAN
Osterstraße 60, 30159 Hannover
Telefon: 0511-897039-37

E-Mail: Raphael.Stock@klimaschutz-niedersachsen.de